

25. Deutscher Tischlertag.

(Von unsem Korrespondenten.)

SS Berlin, 4. Aug.

In den Concordia-Sälen trat hier der Deutsche Tischlertag zu seiner 25. Jahresversammlung zusammen. Vertreter von Tischlermeistern aus allen Teilen des Reiches hatten sich eingefunden. Die Tagung wurde mit einem Kaiserhoch eröffnet. Darauf hielt Reichstagsabg. Pauli-Potsdam einen eingehenden Vortrag über die sozialpolitischen Gegebenheiten im Reichstage. Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu und nahm Resolutionen an. Der Deutsche Tischlertag erklärt, daß eine härtere Befolgung aus den sozialpolitischen Gegebenheiten den Handwerkern nicht ohne eine schwere Schädigung der gesamten Volkswirtschaft sei.

Syndikus Dr. Röhler-Berlin behandelte das aktuelle Thema: „Arbeitskammern und Arbeiterkammern.“

Schlieflich wurde folgende Resolution angenommen: „Der Deutsche Tischlertag hält den vorliegenden Gesetzentwurf: „Arbeitskammern nicht für geeignet zur Lösung der Ziele, welche im Kaiserlichen Erlasse von 1890 zur Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und zur Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern beabsichtigt sind.“

Nach einem Bericht von Führer-Beipzig über den Stand der Lehrlingsausbildung legte eine lebhafte Aussprache ein Lobgedächtnis wurden besonders die Erfolge in dieser Hinsicht in Berlin, München und Dresden. Mit großer Majorität wurde eine Resolution angenommen, durch die die Staats- und städtischen Behörden aufgefordert werden, keine Lehrverhältnisse an den Schulen zu errichten, weil solche Lehrverhältnisse keine brauchbaren Gesellen ausbilden können.

Eine lange Auseinandersetzung entspann sich über das Submissionswesen. Es wurde bedauernd hervorgehoben, daß viele Handwerker so geringe Preise bei Vergabungen ausstellen, daß sie auf die Dauer dabei gar nicht bestehen können. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die Staatsregierung und die Kommunalbehörden werden ersucht, bei Vergabungen von Arbeiten 1. die billige Differenz unter allen Umständen auszuscheiden, 2. Sachverständige bei der Vergabe von Lieferungen hinzuzuziehen, 3. sie auch bei der Abnahme von Lieferungen um Rat zu fragen, 4. den Handwerkern ausfüßliche Unterlagen für die Offerten gegen Erstattung der Kosten zu gewähren, 5. bei Streitigkeiten sachmännliche Schiedsrichter hinzuzuziehen und 6. die Ausschreibungen in möglichst kleine Lose mit genügender Lieferungsfrist zu verteilen.“

Lombtagabg. Obermeister Kahardt-Berlin besprach dann das Problem der Zusammenlegung der Arbeiterversicherungsgelege.

Darauf wurden die Verhandlungen vertagt.

Deutscher Schuhmachertag.

(Nachdr. verb.)

S. u. H. Berlin, 4. August.

Am heutigen zweiten und letzten Verhandlungstage sprach an erster Stelle Dr. Fademann (Berlin) über Fußleiden und ihre Heilung, besonders über Plattfüße. Er behandelte die verschiedenen Fußleiden, die besonders für den Schuhmacher von Interesse sind, und die eine orthopädische Behandlung erfordern. So besprach er zunächst die Fußschwellungen und betonte, daß die Anpassung eines neuen Schuhs bei einer Fußschwellung niemals am Morgen oder am Abend erfolgen darf, weil dann die Schwellung stets am größten ist. Für giftige und rheumatische Leiden gelten dieselben Regeln. Der Redner besprach dann die Notwendigkeit orthopädischer Schuhe für Klumpfüße, Plattfüße, Spitzfüße usw. Die Plattfußverformungen sind seit den letzten 15 Jahren außerordentlich gewachsen; sie haben sich etwa verdoppelt. Schuld daran trägt auch der wirtschaftliche Aufschwung, durch den viele Arbeiterberufe geschaffen worden sind, bei denen die Arbeiter helfen müssen. Ferner ist die Massenfaktisation von Schuhen daran Schuld, die viele Eltern verleitet, ihren Kindern nur fertiges Schuhwerk zu kaufen. Der Plattfuß kann auch eine Folge der englischen Krankheit sein. Die Militärverwaltung muß ebenfalls viel Schuld auf sich nehmen, weil sie die Soldaten zum Schuhwerk angewöhnen, das durchaus nicht angepaßt wird. 75 bis 80 Prozent der an Plattfuß Erkrankten gehören den schwer erwerbenden Klassen an. Es handelt sich also um einen schweren sozialen Schaden. Nur 5 Prozent der Plattfüße sind angeboren. Ein Plattfuß, der durch die englische Krankheit entstanden ist, kann durch eine vernünftigen Schuh geheilt werden. Der Lähmungsplattfuß entsteht durch andere Krankheiten. Auch durch Vergiftungen können Plattfüße hervorgerufen werden. Der häufigste Plattfuß ist der Belastungsplattfuß, der eine Folge des vielen Gehens und Stehens ist. Besonders beimgeleitet von Plattfüßen werden Angehörige des Gastwirtsberufes, Kellner, Fleischer, Bäcker, Tischler, Landwirthe und alle Arbeiter, die viel laufen und stehen müssen. Vorbeugen kann man dem Plattfuß durch das Tragen von Maßschuhen. Auch Gymnastik und Massage tun ihr Gutes, wenn sie nicht übertrieben werden. Die Schärfer sollten sich darum bemühen, daß das Volk sich gesunde Füße erhält, indem es Schuhe nach Maß kauft.

Nach einer Pause besprach Bierbach (Berlin) die Notwendigkeit einer Einigung sämtlicher deutscher Schuhmachervereinigungen. Er behauptete, daß die Sildbesitzer sich aus einer gewissen Aneignung gegen Freuen und besonders die Berliner herhalten. In der Aussprache wurde die Interessiertheit der Handwerker befragt, die für ihre Organisation nichts geben wollen, während die Arbeiter schwere Opfer bringen. Es wurde beschlossen, sämtliche Schuhmachervereinigungen Deutschlands zum Zusammenhülfe aufzufordern und mit den bestehenden Verbänden in Verbindung zu treten. Angeregt wurde jetzt in der Zeit der Vorbereitung die Einführung einer Reichsfinanzsteuer. Eine

längere Aussprache fand über den unlauteren Wettbewerb im Schuhmacherverhandelt. Neumann (Jüterbog) führte verschiedene Beispiele an, daß gerade im Schuhmachergewerbe viel unlauterer Wettbewerb gefunden wird, durch das das Publikum benachteiligt wird. In der Aussprache wurde als bestes Abwehrmittel angetragen, jeden Fall sofort dem Staatsanwalt zu übergeben. R. K. (Hannover) erbot Brotel an, daß das Schuh- und Holzgewerbe die nebenbei den Schuhmachern ins Handwerk pfuschen, die Lederfälle ebenso billig erhalten wie die Schuhmacher. Es wurde beschlossen, die Lederhändler zu veranlassen, Leder an Privatfabriken teurer abzugeben als an die Berufsbesitzer.

Auf Anregung der Magdeburger Schuhmacherinnung wurde gegen die in Aussicht stehende Erhöhung des der Pfändung nicht unterliegenden Vermögens von Beamten und Privatangehörigen Stellung genommen. — Vom Kaiser lief ein Danktelegramm für den Jubiläumsgruß und beste Wünsche für das Gelingen der Anwesenheit ein. — Zum Vorhinein wurde wieder Bierbach (Berlin) gewählt. — Darauf wurde mit einem Kaiserhoch der Deutsche Schuhmachertag geschlossen. — Der nächste Verbandstag findet im Jahre 1910 in Krefeld statt.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 4. Aug.

Der 15jährige Schlosser Oskar Brannenweber, früher in Hamburg, nahm im März d. J. in einer hiesigen Trogenhandlung die Stellung eines Kaufmanns an, angeblich weil er als Schlosser keine Arbeit finden konnte. Leider mißbrauchte er die Stellung dazu, seinem Arbeitgeber Waren im Gesamtwerte von 18 Mark zu entnehmen. Damit nicht zufrieden, ließ er auch noch seinem Hauswirt, einem Bäcker, Wertgegenstände im Wert von 120 Mk. in bar. Das Geld vergaube er in leichtfertiger Demagogie. Die Strafkammer verurteilte den Burschen zu 6 Monaten Gefängnis wegen einfachen und schweren Diebstahls.

Ein schiefster Kaserer.

Der 17jährige bereits wegen Diebstahls mit einem Verweise vorbestrafte Schweizer Bauknecht, jetzt in Kaufsberg, entwendete auf einem Gute in Kaufsberg, zwei Milchmeiern während deren Abwesenheit 20 und 10 Mark. 5 Mark von seiner Diebesbeute verurteilte er, bevor er geflohen wurde. Die Strafkammer rigte seine Handlungsweise als großen Vertrauensbruch scharf und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis wegen schweren Diebstahls.

Schöffengericht.

Halle, 4. Aug.

Der bereits vorbestrafte Bauarbeiter Joel von hier verurteilte als Kassierer des „Reins der Hilfsarbeiter im Baugewerbe“ 34 Mark. Er will in Not gezwungen haben. Das Gericht verurteilte ihn unter Jubelklängen mit demselben Urteile zu 20 Mark Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis.

Das Wasser vom hohen Ballon.

Ein hiesiges Brautpaar erhielt eines Abends in der Großen Ulrichstraße von einem Ballon Wasser herabgeschüttet. Das benötigte Mädchen hielt die Inhaberin der betreffenden Ballonwohnung, eine junge Frau, für die Utensilien und erlittete Anzeige gegen sie. Nach Behauptung des Brautigams hat die Dame schon öfter Wasser vom Ballon geschüttet, nicht bloß auf das Brautpaar, sondern auch einmal auf eine Gruppe Herren, die ihre Entrüstung über den fallen Wasserfall sehr lebhaft zum Ausdruck gebracht haben sollen. Die Polizei hatte der angeklagten Wasserhüterin wegen Verübung groben Unfalls ein Strafmandat von 3 Mark zugestellt. Hiergegen hatte die Dame Berufung eingelegt mit der Begründung, daß nicht sie das Wasser heruntergeschüttet habe; es müsse aus dem Nebenballe gekommen sein. Der Amtsamt beantragte die Erhöhung der Strafe auf 5 Mark, da die Dame sich auch der Schweißschüttung schuldig gemacht habe. Das Gericht sprach aber die Angeklagte frei, da es zwar wahrscheinlich, aber nicht erwiesen ist, daß sie das Wasser herabgeschüttet habe. Das Brautpaar hatte „bloß einen Schatten am Fenster“ der nur von der Dame bemerkt in Etage geschien.

Provinzial-Nachrichten.

Ueber die Ausbildung der Referendare.

Jena, 4. August. In einer neuen veröffentlichten landesrechtlichen Verordnung betreffend die Vorrichtungen über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitungen zum höheren Justizdienst wird über die Ausbildung der Referendare folgendes bestimmt: Während der Vorbereitungszeit ist der Referendar der Regel nach mindestens ein Jahr und neun Monate beim Amtsgericht, neun Monate beim Landgericht, drei Monate bei der Staatsanwaltschaft und sechs Monate bei einem Rechtsanwalt zu beschäftigen. Außerdem ist der Referendar der Regel nach mindestens drei Monate lang in einer gewerblichen Unternehmung, z. B. einem angelegenen Bauhaus oder größeren Fabrikbetrieb, in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe oder bei einer Forstinspektion, Oberförsterei, in einer größeren städtischen Verwaltung, Versicherungsanstalt oder dergl. zu beschäftigen.

× Niesleben, 4. August. (Der Bürgerverein) hält seine Monatsversammlung am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Grenzschloß Lokal ab.

× Eilenburg, 4. August. (Pferde-Wettrennen.) Das von Kavallerieverein Eilenburg und Umgegend am Sonntag veranstaltete Pferdewettrennen hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Das in Aussicht genommene Jagdbrennen mußte ausfallen. Es fand nur ein Trabrennen statt mit folgendem Ergebnis: Am Start 6 Reiter. Ausgesetzt waren 2 Preise. 1. Pferdehändler Richard Weige (eigenes Pferd), 2. Johann Gellack (Pferd der Eilenburger Kattun-Manufaktur-Witten-Gesellschaft). Die übrigen Reiter kamen in kurzen Intervallen hinter einander glücklich am Ziel an, ihre Pferde waren jedoch teilweise in Galopp verfallen.

(1) Uten, 4. Aug. (Militärische Übung.) Das Magdeburger Winterbataillon traf gestern nachmittags gegen

4 Uhr hier ein und bezog alsbald Quartier. Die Reife von Magdeburg hierher war nach der „M. Z.“ auf Fontons erfolgt, von denen je drei miteinander verbunden waren. Der ganze Zug wurde von einem Dampfer geschleppt. Das Bataillon war bereits morgens 4 Uhr aufgebrochen, hatte also etwa 12 Stunden zu der Fahrt gebraucht. Abends fand eine Lobung statt. In der hiesigen Festsäle wurde eine Brücke geschlagen, die in kurzer Zeit hergestellt und wieder abgebrochen wurde. Der Fährbetrieb wurde in der Zwischenzeit durch die man die Dampfmaschinenpfeifen polieren ließ. Das Bataillon brach heute morgen in der Richtung nach Breitenhagen auf. Dort ließ ebenfalls eine Eisenbrücke geschlagen werden, ebenso bei Berlin.

× Neuhaldensleben, 4. Aug. (Schadenfeuer.) In der vergangenen Nacht kurz nach 2 Uhr brach in den Ladenräumen des Kürschnermeisters Hof Schmitz, Markt 5, auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das sämtliche Kürschnerwaren vernichtete und auch die Wohnräume schwer beschädigte.

× Vom Kaffhäuser, 4. Aug. (Bismard-Gedenktage.) Die von der Kaffhäuser-Bismard-Gemeinde am Sonntag am Kaiserdenkmal auf dem Kaffhäuser veranlassete Bismard-Gedenktage gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Hauptmann d. V. Müllmann und Pastor Riehmann-Güsten (Vinh.) hielten kraftvolle Anreden an die jährlich erscheinenden Vereiner Bismards. Abends wurde das Denkmäl durch Rotfeuer erleuchtet und ein Feuerwerk von dem Militärverein „Brig Friedrich Karl“ zu Schöneberg abgebrannt.

(1) Wad Sulza, 4. August. (Sein 50jähriges Dienstjubiläum) begeht heute Herr Bergat Wunderalb, hier. Aus diesem Anlaß wurden dem verdienten Mann zahlreiche Ehrungen zuteil. U. a. traf der gelamte Gemeindevater ein, der dem Gefeierten die Mitteilung brachte, daß die hiesige Wadensbergstraße in Zukunft den Namen „Wunderalbstraße“ führen sollte. Der Baderverein legte eine Summe von 5000 Mk. zu einer „Wunderalb-Stiftung“ aus, deren Zinseszins für jährlich 200 Mk. zu einem vom Jubilär zu bestimmenden Zwecke benutzt werden soll. Die Beamten schenkten ein Bild des Wohnhauses, in dem der Bergat Wunderalb seit nunmehr 50 Jahren wohnt. Gegen 11 Uhr trafen von Apolda der groß. Bezirksdirektor Dr. Heydenreich, Bezirkskommissar Dr. Wagner und noch einige Herren zur Gratulationscour ein. Am Abend veranstaltete das gelamte Familienpersonal einen Festschmaus.

(1) Rosenfeld, 4. August. (Verbandstag.) Der 23. Vereins eine umfassende anhaltische Gefäßgefäßverband hielt hier unter rege Beteiligung seinen diesjährigen Verbandstag ab. Der nächste Verbandstag findet in Röhren statt.

× Deslau, 4. Aug. (Kabattiparverein. — Schwindler.) Die anhaltischen Kabattiparvereine in Deslau, Köthen, Verburg, Zerbst und Roslag haben im Jahre 1907 über eine halbe Million Mark Rabott zur Anschaffung gebracht, was einem Warenumsatz von reichlich 10½ Millionen Mark entspricht. Richtig kam zu einem hiesigen Einwohnern ein Mensch, der sich unter dem Vorwande, er sei in Suchtverlegenheit, 45 Mark ließ. Als Brand ließ er seine angeleglich wertvolle goldene Uhr zurück. Der Einwohnere gab ihm zur einwilligen Benutzung auch noch seine eigene Uhr in der Annahme, er sei durch das Brand hinreichend gefehert. Da der Fremde zur Einlösung des Pfandes nicht wiederkam, ließ der ruhig geordnete Gläubiger die Uhr unterfuchen. Es stellte sich nun heraus, daß sie einen Wert von 8 bis 10 Mark repräsentierte. Der Schwindler ist ungefähr 58 Jahre alt, nannte sich Behend aus Magdeburg und mochte dort Restaurateur sein.

× Arnstadt, 4. Aug. (Unglücksfall über Verbrechen?) Am Zuge der Wachsenburg wurde, wie der „L. N.“ berichten, der 72jährige Invalide Franz Theodor Herda von hier mit schweren Verletzungen am Kopf bewußtlos aufgefunden. Herda wurde ins städtische Krankenhaus übergeführt, wo er aber bald, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben ist. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt.

× Koburg, 4. Aug. (Die rumänische Kronprinzessin) mit dem Prinzen Carol und der Prinzessin Elisabeth ist zu längerem Aufenthalt auf Schloß Rosenau eingetroffen.

× Kassel, 4. Aug. (Mit Opof vergiftete sich) in einem Restaurant am Pferdemarkt der jugendliche Maler Heinrich Gleich. Das Motiv zur Tat ist Unliebessam.

× Helmstedt, 4. August. (Durch auströmenden Dampf verbrüht.) Auf der Brittenfabrik „Victoria“ ist gestern der Arbeiter August Blome tödlich verunglückt. Es plachte die Bordwand eines Dampfrohres, wodurch der auströmende Dampf ihn so stark verbrühte, daß der Bedauerwerte kurz nach der Entlieferung in das Helmstedter Krankenhaus verstarb.

× Helmstedt, 4. August. (Automobilunglück.) Der 26 Jahre alte Maurer Hermann Sommermeier aus Meringersleben kam von Eimerleben mit mehreren Arbeitskollegen von der Arbeit. Als ihnen ein Automobil entgegenkam, wurde er beim Ausbiegen von einem hinter ihm herkommenden anderen Automobil überfahren und getötet. Sommermeier besaß Frau und Kind. Die Arbeiter hatten das Verannahmen des zweiten Automobilis nicht wahrgenommen.

× Weipzig, 4. Aug. (Gebiß verstaubt.) Eine an der Demmeringstraße in Lindenau wohnhafte 30 Jahre alte Näherin verstaubte ihr Gebiß, das in der Speicherröhre stecken blieb. Das das Mädchen hierdurch in Lebensgefahr geriet, so mußte es nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

× Weipzig, 4. Aug. (Mordverdacht und Selbstmord.) Hierin früh 7 Uhr feuerte der 27 Jahre alte in der Porzellanfabrik von Gumbitz lebshafte Arbeiter Fritz Schneider auf seine frühere Braut Marie Doro Schuber aus einem Revolver einen Schuß ab, als diese zum Bahnhof ging. Das 20 Jahre alte Mädchen blieb unverletzt und zwar infolge eines glücklichen Zufalles. Die Kugel traf das Schloß an der Uhrkette und prallte danach ab. Schneider feuerte denn schnell zwei Schüsse auf sich selbst ab, die seinen 20 herbeiführten. Der Grund zur Tat ist in verheirateter Liebe zu suchen. Das Mädchen hatte die Verlobung rückgängig gemacht.

Kunst und Wissenschaft.

29. Deutscher Anthropologen-Kongress.

(Von unsem Berichterstatter.)

(Nachdr. verb.) S. u. H. Frankfurt a. M., 4. August.

Am zweiten Verhandlungstage sprach Prof. Dr. Haber (Kamerun) über seine Beobachtungen in Südamerica, die sich auf die Bodenbeschaffenheit des Landes, die Kulturstufe der Bewohner und ihrer Lebensweise und die Beob-



